

General-Anzeiger



Wöchentliches Tagesblatt.

Abonnement 50 Ugr. des Monats frei in's Haus.
 Send die Geld unter Nr. 2770 Btl. LEO von Direct. et. Verlags-
 Anstalt Halle 17 1/2 Ugr. Vierteljahr 1 1/2 Ugr.; einjährige 16
 Ugr. 20 Ugr.; Resten 20 Ugr. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition:
 Haupt-Verlagsdruckerei Nr. 16 (Eingang Dachstuhlstr.)
 Einzelne Nummern kosten (Sammler) 10 Pfennig. Einzelne
 Nummern 5 Pfennig. Einzelne Nummern 2-3 Ugr.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Hilkerthi am Saalestrand“.

Beilagen: **Deutsches Reich.**

Die die Redaktion verantwortl. ist:
 Wilhelm Kalle, Halle a. S., Theaterstr. 12.
 Expeditor: Carl Kalle, Halle a. S., Theaterstr. 12.
 Druck: Carl Kalle, Halle a. S., Theaterstr. 12.
 Preis: 50 Ugr. des Monats frei in's Haus.
 — September 1897. —

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 16. Oktober.

Wie bereits unsere letzte Zeit ist, können wir jetzt wieder so recht deutlich wahrnehmen. Das am Donnerstag abgehaltene Kronrats hat die Gemüther wieder in Erregung versetzt, und alle möglichen Kombinationen und Vermuthungen durchschwärmt die Luft, was denn die Einberufung dieses Kronrats veranlaßt haben möge. Das immer ein besonderer Grund vorliegen muß, wird für selbstverständlich gehalten, und selbst diejenigen Blätter, welche heute so von oben herab urtheilen, es sei nur zu natürlich, wenn der Kaiser sich nach langer Abwesenheit wieder mit der Gemüthsruhe der Regierung in Verbindung zu setzen wünsche und ein Kronrats hierzu die beste Gelegenheit gebe, sind ebenso unterrichtet, wie der übrige Theil der Presse und möchten ebenso gerne den Schleiher lästern, der über den Vorgängen jeder Tage liegt. Man muß zugeben, daß eine Reihe von Ereignissen bringend der Erlebung waren. Wie eine See-Seele sich nach dem seit 1 1/2 Jahren durch alle politischen Erörterungen die Frage der Militärreformprojekte. Dieselbe hat auf unsere ganze innerspolitische Situation einen so eminenten Einfluß erlangt, daß es wahrlich an der Zeit wäre, eine Entscheidung herbeizuführen. Es kann unsere Ansicht nicht nicht darauf ankommen, ob Oesterreich seinen eigenen obersten Oberbefehl erhält oder nicht; an sich in unseren Augen unternordete er Frage dar nicht eine Reform seitens, welche von der großen Mehrheit des intelligenten Volkes gemüthlich ist, eine Reform, die endlich mit den veralteten, verrosteten Grundgesetzen aufsteht, in denen sich unser Militär, Staatsrecht heute noch bewegt. Jeder scheint es so, als ob wirklich die Durchführung der Reform noch lange auf sich warten lassen müßte, wenn man erst mit Oesterreich einigen wollte. Denn nach dem, was aus Wänden verlautet, denkt man dort garnicht daran, eines der vornehmsten Rechte aufzugeben. Gegenwärtig der Verhandlungen im Finanzsaal schließt der bairischen Kammer hat man übrigens auch erfahren, daß die Reform immer noch in den Ausschüssen des Bundesrats ruht und daß das Bismarck sich nicht mit der Angelegenheit bisher nicht befaßt hat.

Doch nun auch wieder Reichstanzlerkrisen erwidern umlauften, ist nicht weiter verwunderlich, wenn auch allseitig betont wird, daß bezüglich der schwedischen Fragen zwischen dem Kaiser und dem kaiserlichen Hofe volles Einverständnis herrsche. Da ja aber unter allen Umständen ein Grund für den eventuellen Austritt des Fürsten vorhanden sein muß, so meidet man, daß Kaiser und Reichstanzler darüber einig seien, im nächsten Reichstag wieder eine „Fest“ wie Bismarck die Regierung gegen die antinationalen Strömungen vertreten; noch vor dem Zusammentritt der Parlamente würden wir einen Kongressvertrag haben, welcher allezeitigen Wünschen entspreche und seine Kritik, sondern eine Stärkung der Regierung zur Folge haben werde. Jedermann muß zugeben, daß der Sinn dieser Worte recht dunkel ist. Mögen glauben wir auch garnicht, daß wirklich eine so heilige Einigkeit, ein Einverständnis in allen wichtigen Fragen vorhanden ist. Das fürstliche Hofenlohe eine baldige Reform des Militärprojektes für notwendig hält, wissen wir aus seinen eigenen Mündeln, und in jener Reichstagsperiode, als er die Aufgabe dabei bezüglich der Reform, hat er dies ohne Vorbehalt gethan und mit seiner Silbe der entgegenstehenden staatsrechtlichen Bedenken geäußert, die er doch

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Oktober. (Hollnachsrichten.) Zur gestrigen Reichstags-Sitzung hat der kaiserliche Majestät im Neuen Palais bei Potsdam hatten der Reichstanzler Fürst zu Hohenlohe und der Stellvertreter des Staatssekretärs des Innern, Reichstanzler v. Bülow, Einlassungen gehalten. Am Nachmittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang und nachts später im Reichstanzler. Heute Morgen unternahm der Kaiser einen Spazierritt und wohnte um 11 Uhr einem Besprechung des Lehr-Ingenieur-Bataillons bei.

— (Zur Kronrats-Sitzung) schreibt die „Ber. Vorr.-Ztg.“: „Wie mit anderen, hat sich obliegende Liebesentwöhnung in Bezug auf die Militärreformprojekte ergeben. Eine Abstimmung über ein Kronrats niemals hat, diese soll vielmehr in der alsbald anzukommenden Sitzung des Staatsministeriums erfolgen und zugleich die definitive Festlegung der preussischen Stimmen für den Bundesrat, für die definitive Abstimmung in der nächsten Woche der Reichstagsbericht über die Militärreformprojekte auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.“

— (Eine Rechnung des Fürsten Bismarck) veröffentlicht die „Ber. Vorr.-Ztg.“. Das Blatt meldet: „In der vorgestrigen Verlesung des Preuss. zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken (Kolonisationsgesetz), in dem die Reichstanzler die Zustimmung zur Unterzeichnung mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichshagen. Der Fürst hat ihn mit dem Grunde an die Deutschen in der Ostmark entlassen: „Halte zusammen, verweigere Alles, was dich trennt, aber verweigere nicht, daß wir vor dem Feinde stehen!“

— (Der Bundesrat) übernahm in seiner heutigen Sitzung den Bescheid über die Entschädigung der im Wehrdienstverweigerungen freigelegenen Personen dem zuständigen Ausschuss.

— (Der Reichstag) soll, wie es heißt, in der ersten Decemberversammlung zusammenzutreten. Ein ziemlich später Zeitpunkt, der es nicht gerade wünschenswert macht, daß man die Angelegenheit eines so umfangreichen Gesetzes wie der Militärreformprojekte beschließt. Es wird schon Mühe kosten, außer den Marineangelegenheiten, die sicherlich lange Debatten hervorgerufen, den Etat vor dem April fertig zu stellen. Ueber den Gegenstand der Kronratsentwürfen schwebt sich die öffentliche und offizielle Ansicht aus. Einige Politiker halten es so, daß, als ob der Kronrats den Horizont unter unseren Politik aufgestellt habe, sich Hohenlohe „nummer“ im Amt bleibe u. s. w. Das ist eine langweilige Auffassung. Gar so leicht dürfte es dem kaiserlichen Hofe längeren langgedehnten Einfluß des Reichstanzlers, zum Heil sich ins Privatleben zurückzuziehen, nicht nachdenklich gemacht werden.

— (Die Centrumpresse) spricht dem von den Nationalliberalen geplanten Antrage auf Aufhebung der Gleichschickheit beim päpstlichen Stuhl jede ernsthafte Bedeutung ab. Die „Köln. Volksztg.“ erhebt den Antrag über geistliche Bevollmächtigung ab, und die Centrumpresse“ erklärt in kampfbereiter Stimmung: „Da die Mehrheit der nationalliberalen Fraction vernünftig und energisch genug ist, um einen solchen Antrag zu verhindern, bleibt abzumachen. Wir für unsere Theil brauchen einen solchen Antrag nicht zu fürchten. Wir halten es vorzuziehen auch nicht für unsere Aufgabe, den nationalliberalen Externen den Saum zu streifen und ihnen fast zu machen, wie fürstlich verfährt nach verführerischen Richtigungen hin zu unsern Antrag wird.“

— (Das Amtsblatt des Reichspostamtes) veröffentlicht eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamtes, wonach vom 1. November ab „Kartenbriefe“ mit eingeschlossenen Briefstücken zu 10 Pfennigen eingeführt und bei den Briefkastenstellen des Reichspostamtes zum Neunzigverlauf verkauft werden sollen. Auf die Kartenbriefe finden die Vorschriften für Briefe Anwendung. — Im Braunschweig hergehende Kartenbriefe sind zulässig; die Reichspostämter übernehmen für die Abfertigung der eingeschlossenen Kartenbriefe mit dem freimarkten Stempel unter den für die Abfertigung von Briefstücken geltenden Bestimmungen.

— (Eine Festigung der dermatologischen Gesellschaft) fand gestern Abend in Gegenwart des Rathsamtmannes Dr. Wolf zu Eisen bei

Das Schicksal einer Frau.

Roman von M. G. Strabdon. (Nachdruck verboten.)

Honora hatte sich mit ihren Begleitern in einen kleinen Salon begeben.

Larspur hörte sehr aufmerksam auf den sehr ausführlichen Bericht des Hauptmanns über das Verschwinden des Kindes, schied sich zuweilen einige Worte mit Weisheit in sein Notizbuch, unterbrech aber die Erzählung Coppelions nicht durch eine einzige Bemerkung.

Als der Hauptmann wieder schwieg, blickte Honora den Detectiv mit ängstlich forschenden Augen an, als ob sie von seinem Lippen den Ausdruck des Schicksals selbst zu hören erwartete.

„Darf ich hoffen? Sehen Sie irgend eine Spur?“ rief sie athemlos.

„O, ein halbes Dutzend Spuren“, erwiderte Larspur, „es kommt nur darauf an, sie richtig zu verfolgen. Das Erste, was wir zu thun haben, ist eine Belohnung für die Atlasstieppede anzusetzen, die mit dem Kinde verschwand.“

„Weßhalb für die Dede?“

„Sehen Sie nicht ein“, erwiderte Larspur, den Hauptmann mit mittelgroßen Wächeln betrachtend, „daß, wenn wir erst die Dede haben, wir auch das Kind finden werden? Der Mensch, der die Kleine raubte, beging einen großen Fehler, daß er auch die Dede mitnahm, wozu er es nicht sofort verstanden hätte. Hat er die Dede irgendwo liegen lassen, so ist sein Spiel demnoche verloren. Wie viele Mordthaten und andere Verbrechen wurden durch einen alten Knopf, einen Haas alte Schuppe und dergleichen an's Licht gebracht! Des Kindes wegen werde ich jetzt noch keinen Baum schlagen, doch die achtundvierzig Stunden um sind, werden in allen Städten Englands Fettel angeschlagen und in allen Zeitungen eine Bekanntmachung eingelegt sein, durch die fünf Pfund Belohnung für die weisse mit rother Seide gefütterte Atlasdecke ausgesetzt sind.“

„Diese Maßregel scheint mir in der That sehr weise“, antwortete der Hauptmann nachdenklich, „ich aber wäre niemals darauf gekommen.“

„Glaub's wohl, Herr Hauptmann. Erst eine dreißigjährige Erfahrung lehrte mich das.“

„Wir können kaum etwas Besseres thun, als Ihnen die ganze Angelegenheit zu übertragen“, erklärte Coppelione.

„Sie werden gewiß keine Veranlassung haben, Ihre Vereinen zu bereuen“, sagte Larspur. „Wenn ich jetzt etwas zu essen und zu trinken bekommen könnte, würde ich sehr bald einen Gang in's Dorf machen, um mich dort ein wenig umzutun. Ein Mensch, der offene Augen und Ohren hat, sieht und hört überall etwas, was er brauchen kann.“

Frau Smith, die erfahrene Wittwifrauerin, sorgte ausreichend für den Appetit Larspurs, worauf der Detectiv sich in das ihm angewiesene Zimmer zurückzog.

Hier beschloß er sich bis zum Einbruch der Dunkelheit damit, kurze Briefe an die Polizeigängerin sammtlicher größerer Städte in England zu schreiben und sie zu beauftragen, die Bekanntmachung von welcher er der Baronin und dem Hauptmann gesprochen, drucken zu lassen und für ihre Verbreitung zu sorgen.

Nachdem dies gethan war, begab er sich in das Dorf, wo er die Schänke des Wirthshauses zur Goldenen Henne mit jenem Weize beehrte, mehrere gläserne Bier, trank und der Unterhaltung der übrigen Gäste zuhorte. Unter den Anwesenden befand sich auch der Kutcher Mathias Brod.

„Ich will Ihnen etwas sagen, Brod“, rief ein unentzelter Mann mit rothem Gesicht, Kammerdiener in einem der Schloßherren in der Nachbarschaft von Ragnham, „seit einer Woche sind Sie nicht mehr derlei. Seitdem die kleine Tochter der Baronin geraubt wurde, find Sie ganz verändert. Sie müssen das arme Kind sehr lieb gehabt haben.“

„Ja, gewiß“, erwiderte der gutmüthige, aber sehr beschränkte Kutcher.

„Und Ihren neuen Freund, den Wirth zur Wilden Rahe, hat Sie nun auch verlassen. Was ist denn eigentlich aus diesem Mander geworden, der eben plötzlich verschwunden, wie er gekommen ist? Merkwürdig, daß er die Wirthschaft einer so einfältigen Person überließ, wie diesen Landmädchen, das bei ihm dient, und das gar nichts von der Sache versteht. Wissen Sie nicht, weswegen er fortgegangen ist, und wohin?“

„Nein“, erwiderte Brod, seine Thonpfeife stopfend, in sichtbar Verlegenheit.

Die Unterhaltung begann Larspur mehr und mehr zu interessieren.

„Wie soll ich denn wissen, wohin Mander gegangen ist?“ fuhr der Kutcher fort. „Ich weiß von ihm weiter nichts, als daß er ein sehr lustiger, gutmüthiger Mensch war. James Harwood brachte ihn eines Abends mit ins Schloß, wo wir einen Whist mit ihm spielten. Er schien uns recht gern zu haben, und wir sprachen manchmal bei ihm vor, um ein Glas Bier mit ihm zu trinken.“

„Wissen Sie vielleicht, ob Mander von der Wilden Rahe drüben wieder da ist?“ fragte der Kammerdiener den Wirth zur Goldenen Henne.

„Nein, er ist noch nicht wieder da. Merkwürdig, daß er in derselben Nacht auf und davon ging, wo das kleine Fräulein aus dem Schloße verschwand.“

„Sie glauben doch nicht, daß er etwas mit der Sache zu thun hatte, Harris?“ rief der Kammerdiener.

Larspur, der Mathias Brod beobachtete, bemerkte, das das erliche Gesicht des Kutchers wie unter dem Einbruch plötzlichen Schreckens erbläute.

„Glauben Sie, daß Mander bei dem Raube des Kindes die Hand im Spiele hatte, Harris?“ wiederholte der Kammerdiener.

„Ich denke nichts und glaube nichts“, antwortete Harris mit geheimnißvoller Miene. „Ich sage nur, es ist ein merkwürdiges Ding.“

Bekanntmachung.

— Vom 16. Oktober ab —

geben wir, trotzdem wir in keinem Vereine sind, Mitgliedern folgender Vereine

6 Procent Rabatt.

Es müssen jedoch Mitgliedskarten an der Kasse vorgezeigt werden. Es werden beim Einkauf Marken ausgegeben, welche am 4. eines jeden Monats zur Auszahlung gelangen.

Ein jeder Gegenstand ist deutlich mit Preis vermerkt, sodass Uebervorthellung vollständig ausgeschlossen ist.

Allgem. Consum-Verein.
Bürger-Consum-Verein.
Giebichensteiner Consum-Verein.
Gröllwitzer Consum-Verein.
Trothaer Consum-Verein.

Lettiner Consum-Verein.
Döläner Consum-Verein.
Wettliner Consum-Verein.
Ammendorfer Consum-Verein.
Nietlebener Consum-Verein.

Preuss. Beamten-Verein.

Rich. Perlinsky & Co.,

Grosse Ulrichstrasse 27.

Warenhaus für Kleiderstoffe, Leinen, Bettzeuge, Teppiche, Gardinen, Wäsche, Corsets, Handschuhe, sämtliche Unterzeuge etc.

Specialität: Glas, Porzellan, Emaille, Lampen, Puppen u. s. w.

Zu Weihnachten eröffnen wir eine grosse Ausstellung von Spielwaren aller Art.

Paul Maseberg

Uhrenmacher, empfiehlt



2 Jahre volle Garantie.
Goldene Damen-Uhren von 22-250 Mark.
Goldene Herren-Uhren von 40-1500 Mark.
Silberne und Metall-Herren-Uhren von 6-75 Mark.
 Besondere Neuheiten
Café-Uhren in ganz neuen Mustern und großer Auswähl.
Wecker-Uhren und **Regulatoren**.
 Besondere Neuheiten
 Goldwaaren, wie **Scrawings**, **Rings**, **Brochen**, **Ohringe**, **Uhrketten**.
 Reparaturen sauber und billig.
 Illust. Katalog kostenlos.

Schwarze u. grüne Thee's

unserer Sorte, von vorzüg. Geschmack, halten bestens empfohlen.
E. Walther's Nachf.,
 Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
 Welche Federn, 5 Pfd. für 1 Mk., sowie neue Gänse- u. Entenfedern bestausf. billig.
 C. Keller, Wühlstr. 14.

Rohlenanzünder,

best. Qualität, p. 100 Stk. bei 6 Ctr. Ulrichstr. 6. F. A. Patz.

Soeben eingetroffen ein großer Posten
schwarzer und farbiger Kleiderstoffe,
 sowie **Saukskleiderstoffe, Buckskins,**
 Confectionsstoffe, Gardinen, Barchente,
 Schürzenzeuge etc.

Julius Löwinberg,

Manufaktur- u. Weißwaaren,
Specialität: Reste.
 Gr. Ulrichstraße 20, I. Etage.

Billigste und beste Bezugsquelle
 feinerer Herren- und Knaben-Garderoben
G. Assmann, Halle a/S.
 Markt 15 u. 16.

Preislisten
 Chirurg. Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik
 J. Kantorowicz, Berlin C. Auguststr. 48.

Mein photograph. Atelier befindet sich jetzt
Dobere Leipzigerstraße 71.
Gustav Tempel, Photograph.



Karb- u. Kinderwagenhandlg.,
 Dobere Leipzigerstr. 45
 im Hause **Hôtel „Stadt Berlin“.**
 Zu Herbstzeitung empfehle noch große Auswahl in **Kinderwagen** 10-60 Mk. bei sehr mäßigen Preisen.

Neu! erhalt. **Puppenwagen** v. 2 Mk. an, glänzend, emp. Weiße u. alle Farbenfärbe (sehr billig; Kinderstoffsabrik).
 C. Neese.

Kartoffel-Verkauf

am **Halle-Cannauer Wege** zum **Selbstrodren.**
 Morgen und folgende Tage beginnt früh 6 Uhr der ruhenweise Verkauf von **großen, gefunden weißen Saxonia- u. Bänder-Kartoffeln**, 1 Quadr.-Ruthe 90 Pfg Oekonomie Büschdorf.

Sarg-Lager in Holz und Metall.



Geißstraße Nr. 31.
 Bei vorzunehmenden Trauerfällen empfehle
unser Lager in jeder Ausführung.
F. Huchner, F. Werschhan, Tischmeister.

Du ahnst es nicht!

Schreckenberger, Grünstr. 27.
 Sonntag den 17. Oktober

Pfannkuchenbäckerei

wieder eröffnet.
 Besteht gibt es auch schönes großes
Handbadezubeh.
 Herberzeugung macht wahr.

Künstl. Zähne,

von 2 Mk. an, sehr zuverlässig ein, Reparaturen, Glombrren, Zahnoperationen führt aus
Rob. Pfandler, Leipzigerstraße 53.

Patente

durch **Carl Fr. Reichelt**
 (Etabliert Dresden 1823).
 Inhaber gr. gold. Medaille u. Diplom. Berlin NW. 4. Kaiserl. Patentamt. Populäres
Bureau Deutschlands, unter Garantie gewissenhaft auch feiner Ausführung, schnell und billig. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben aus allen Antheil.

Kartoffelkuchen,

täglich frisch, empfiehlt
Otto Hänel, Gatz 12 u. Geißstr. 16.